

Predigt zum 19. So.n.Trin.: **Markus 1 \*29** Nachdem Jesus die Synagoge verlassen hatte, ging er mit Jakobus und Johannes in Simons Haus, in dem auch Andreas wohnte.

**\*30** Dort erfuhr er, dass Simons Schwiegermutter mit hohem Fieber im Bett lag. **\*31** Er ging zu ihr, nahm ihre Hand und richtete sie auf. Sofort war das Fieber verschwunden.

Sie konnte sogar aufstehen und für ihre Gäste sorgen.

**\*32** Am Abend, als die Sonne untergegangen war, brachte man viele Kranke und von Dämonen beherrschte Menschen herbei.

**\*33** Fast alle Bewohner der Stadt versammelten sich vor Simons Haus. **\*34** Jesus heilte viele von ihren Krankheiten und zwang die Dämonen, ihre Opfer freizugeben. Dabei verbot er den bösen Geistern, von ihm zu reden, denn sie wussten genau, wer er war.

**\*35** Am nächsten Morgen stand Jesus vor Tagesanbruch auf und zog sich an eine einsam gelegene Stelle zurück, um dort allein zu beten. **\*36** Petrus und die anderen suchten ihn.

**\*37** Als sie ihn gefunden hatten, sagten sie: »Alle Leute fragen nach dir!« **\*38** Aber er antwortete: »Wir müssen auch noch in die anderen Dörfer gehen, um dort die rettende Botschaft zu verkünden. Das ist meine Aufgabe.« **\*39** Jesus reiste durch die ganze Provinz Galiläa, predigte in den Synagogen und befreite viele aus der Gewalt dämonischer Mächte.

Liebe Gemeinde,

**Heilung** ist das Hauptwort der heutigen Texte.

Was kommt Ihnen dabei in den Sinn?

Ich denke an Menschen, denen ich donnerstags oder freitags bei Klinikbesuchen begegne.

Einige versuchen mit viel Mühe, nach einem Schlaganfall wieder laufen oder sprechen zu lernen.

Viele schaffen es; manche auch nicht.

Es ist gut, dass es in unseren beiden Bädern Spezialisten dafür gibt, die einen bei so etwas gut unterstützen können.

Das ist auch eine Gabe Gottes.

Wenn ich bei diesen Kurpatienten bin, höre ich ihnen vor allem zu: wie wird ein Mensch damit fertig, dass der Körper nicht mehr richtig funktioniert?

Welche Sorgen bewegen ihn im Blick auf die Zukunft?

Meistens schließt ein Gebet so ein Gespräch ab; Gott kann und wird helfen.

Wenn natürlich Jesus selber käme – und gibt einem die Hand – wie der Schwiegermutter des Petrus – und sofort ist man gesund – das wäre wunderbar!

Das gibt es doch nicht – wird da mancher gleich einwenden – aber so einfach ist es nicht. Die sog. „Schulmedizin“ mit ihren wissenschaftlich begründeten Behandlungsmethoden ist wichtig und eine gute Gabe Gottes.

Aber dass sie nicht alles ist, wissen inzwischen fast alle.

Sogar die Krankenkassen bezahlen inzwischen schon manche alternativen Methoden. Wenn´s hilft – sagt da mancher.

Aber auch das ist noch nicht alles. Es kann etwas kurzfristig helfen, was einen langfristig ins Verderben reißt.

Der ganze Mensch ist wichtig – mit Leib, Seele und Geist.

Dem wendet sich Jesus zu.

Da ist die Schwiegermutter des Petrus. Es wird nicht erzählt, wie ernsthaft ihre Krankheit ist. Aber: sie hat den wichtigsten Gast ihres Lebens im Haus, vielleicht nur an diesem einen Tag.

Und gerade da liegt sie mit Fieber im Bett und kann nichts tun.

Die Frauen unter uns werden nachempfinden, wie es ihr damit geht.

**Er ging zu ihr, nahm ihre Hand und richtete sie auf. Sofort war das Fieber verschwunden. Sie konnte sogar aufstehen und für ihre Gäste sorgen.**

Wer denkt: Jesus heilt sie, damit sie ihn und die anderen bewirten kann, liegt falsch. Wie wenig ihm das wichtig ist, zeigt der spätere Besuch bei Maria und Marta.

Jesus hatte bereits am Vortag einen Mann in der Synagoge aus der Gewalt eines bösen Geistes befreit. Diese Dinge sprechen sich herum.

Es ist kein Wunder, dass viele Hilfesuchende kommen oder gebracht werden. Andere wollen sehen, was da passiert:

**Fast alle Bewohner der Stadt versammelten sich vor Simons Haus. \*34 Jesus heilte viele von ihren Krankheiten und zwang die Dämonen, ihre Opfer freizugeben. Dabei verbot er den bösen Geistern, von ihm zu reden, denn sie wussten genau, wer er war.**

**Jesus heilt** – das will ich mir merken.

Fraglich ist, warum die Geister, solange sie noch reden können – Jesus vertreibt sie ja – nicht sagen dürfen, dass er Gottes Sohn ist. Offenbar ist das noch nicht dran, oder Jesus will das gerade von ihnen nicht hören.

Petrus später darf das sagen – und sagt es auch.

Jesus wird wissen, warum er es an diesem Tag verbietet; ich muss es nicht wissen.

**Jesus heilt** – er kann das. Es geht eine Kraft von ihm aus.

Aber haben Sie auch gehört: da stand nicht - **Jesus heilte alle von ihren Krankheiten**, sondern: **Jesus heilte viele von ihren Krankheiten.**

Und das ist auch heute so. Viele können geheilt wieder in ihr altes Leben zurück gehen. Hoffentlich mit Dank im Herzen.

Andere müssen ihr Leiden weiter tragen, vielleicht bis der Herr sie für immer ruft.

Wie Paulus übrigens, der auch gern seine schmerzhafteste Krankheit los gehabt hätte. Und auch dafür gebetet hat. Und Gott hat gesagt, dass seine Kraft gerade in den Schwachen mächtig ist.

**Jesus heilt** – auch heute; und auch heute – nicht jeden. Es bleibt uns völlig verborgen, warum einer Heilung erlebt und ein anderer nicht.

Sicher ist: der eine ist ihm so lieb wie der andere.

Und beide werden einmal in Ewigkeit beim Festmahl dabei sein, wo aller Schmerz vergessen sein wird.

**Heile du mich, Herr, so werde ich heil. Hilf du mir, so ist mir geholfen.** - hatte Jeremia gebetet (Wochenspruch).

**Jesus** – schon der Name bedeutet: **Gott hilft.**

Im Haus des Simon könnte es nun Tag für Tag so weiter gehen. Kranke gab es sicher genug, in der ganzen Gegend. Aber es geht anders weiter.

**Am nächsten Morgen stand Jesus vor Tagesanbruch auf und zog sich an eine einsam gelegene Stelle zurück, um dort allein zu beten.**

Kranke heilen ist gut und wichtig, aber Jesus spürt, dass sein Auftrag noch größer ist. Er holt sich Vergewisserung bei seinem himmlischen Vater.

Die anderen suchen ihn. Das „Wartezimmer“ sozusagen ist voll. Kapernaum könnte nun zum Wallfahrtsort werden, zu dem man von überall her kommt, um sich von Jesus heilen zu lassen.

Aber Gottes Plan sieht anders aus:

**Aber Jesus antwortete: »Wir müssen auch noch in die anderen Dörfer gehen, um dort die rettende Botschaft zu verkünden. Das ist meine Aufgabe.«**

Das Evangelium – **die rettende Botschaft** – muss Kreise ziehen: in Israel und in die ganze Welt hinein und bis hierher nach Bad Brambach. Das hat Gott gewollt. Und nun ist es an uns, dieses Evangelium persönlich anzunehmen und danach zu leben.

Von Krankheit geheilt und von bösen Bindungen befreit zu werden ist gut. Aber es gibt noch mehr: ein Heilsein der Seele und ein Gerettet-Sein für die Ewigkeit.

Deshalb hören wir heute hier das Evangelium und feiern das heilige Mahl in der Gegenwart unseres Herrn.

Mit allem, was uns belastet, kommen wir zu ihm und bitten: berühre auch mich und mache mich heil!

**Heile du mich, Herr, so werde ich heil. Hilf du mir, so ist mir geholfen. AMEN.**